

Vorabendmesse am 18. November 2023 am Gedenktag für Betroffene sexualisierter Gewalt

– Bausteine –

Organisatorische Hinweise

- Der Gedenktag für Betroffene sexualisierter Gewalt ist der 18. November. Dieses Jahr fällt er auf den Samstag vor dem 33. Sonntag im Jahreskreis.
- Wird am Samstagabend eine sogenannte Vorabendmesse gefeiert werden, sollte der Gedenktag nicht übergangen werden. Dennoch handelt es sich um den Sonntagsgottesdienst mit den entsprechenden Texten.
- Wie konkret der Betroffenen sexualisierter Gewalt gedacht wird, ist aufgrund der Gegebenheiten vor Ort zu entscheiden: Gibt es ein Problembewusstsein unter den Feiernden oder sollte dieses erst geweckt werden? Oder ist die Gemeinde gar konkret von Missbrauchsfällen betroffen? Die folgenden Bausteine sind ein Angebot, auf das man entsprechend der eigenen Situation vor Ort zurückgreifen und daraus auswählen kann.
- Im Vorfeld sollte unbedingt darauf hingewiesen werden, dass der Gottesdienst die Missbrauchsthematik aufgreifen wird – einerseits um für die Thematik zu sensibilisieren, andererseits damit sich Betroffene ggf. schützen können, indem sie sich darauf einstellen oder auch entscheiden, nicht mitzufeiern. Dies kann in den Gottesdiensten eine Woche zuvor geschehen, aber auch in den Pfarrnachrichten.
- Im Nachgang zum Gottesdienst entsteht eventuell unmittelbar oder in den Folgetagen Gesprächsbedarf. Dafür können Personen vor Ort benannt werden; es kann auch auf die zuständigen Stellen im Generalvikariat hingewiesen werden.

Thematische Einführung

Liturgischer Gruß: Der Herr sei mit euch.
oder: Jesus, unser Herr, der sich besonders derer angenommen hat,
die ungerechte Gewalt erleiden, er sei mit euch.
oder: Gott, der als einziger alle Wunden heilen kann, er sei mit euch.

Einführung in die Messfeier:

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

heute, am 18. November, ist der jährliche Gebetstag für die Opfer sexuellen Missbrauchs. Es ist eine schmerzliche Wahrheit, dass solche Verbrechen nicht nur in unserer Gesellschaft insgesamt eine furchtbare Realität darstellen, sondern dass sie auch innerhalb der Kirche verübt worden sind.

Dies zu verschweigen, würde bedeuten, die Betroffenen erneut zu verletzen.

Im Rahmen der thematischen Einführung kann man auf die Statements Betroffener zurückgreifen (siehe Anhang). Sie geben den Betroffenen eine Stimme. Ihr Leid und unsere Betroffenheit können vor Christus gebracht werden und in das sich anschließende Kyrie münden.

ggf.: Darum hören wir nun einige Aussagen von Betroffenen [siehe Statements von Betroffenen im Anhang]

Alternative Einführung in die Messfeier:

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,
Die Fälle des sexuellen Missbrauchs erschüttern die Menschen. Papst Franziskus hat angeregt, jährlich einen Gebetstag für die Betroffenen dieser Gewalt zu begehen. In Deutschland tun wir dies am 18. November, der in diesem Jahr auf den Samstag vor den 33. Sonntag im Jahreskreis fällt. Wenn wir heute Abend den Sonntagsgottesdienst feiern, dann sollten wir das Leid der Betroffenen hören und der Schuld gedenken, die Menschen in allen Bereichen der Kirche im Umgang mit Betroffenen sexualisierter Gewalt auf sich geladen haben. Das Anerkennen der Schuld von Verantwortlichen ist ein notwendiger und wichtiger Schritt auf dem Weg der Umkehr und der Veränderung. In diesem Anliegen kommen wir vor Christus, zu dem wir rufen.

Statements von Betroffenen sind an dieser Stelle möglich (siehe Anhang).

Bußakt

Hinweis:

Alternativ kann zuvor ein separater Bußakt erfolgen. Wenn es die Situation vor Ort nahelegt, z.B. durch einen aktuellen Missbrauchsfall, dann kann diesem Element besonderes Gewicht verliehen werden, indem mittels der Vaterunser-Meditation (siehe Anhang) die Erfahrungen und Gedanken einer Betroffenen geschildert werden. Die Meditation kann in den Bußakt münden.

Auf Betroffene zu hören, Schuld klar zu benennen und für die, die Gewalt erlitten haben, zu beten, das ist bei weitem nicht alles, was nötig ist; aber es ist das, was uns in dieser Stunde möglich ist und was auch notwendig ist – gerade als lebendige Gemeinde vor Ort.

Wir bringen unser ganzes Leben und das Leben der Kirche, zum dem auch diese schmerzliche Wahrheit gehört, vor Jesus Christus.

Zu ihm, der selbst unschuldig gelitten hat, rufen wir im Vertrauen auf seine Größe und Güte:

Herr Jesus Christus, du kennst das Leid und hast es selbst durchlitten. – Herr, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du heilst die Wunden der Verletzten. – Christus, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du rufst die zur Umkehr, die andere verletzt haben. – Herr, erbarme dich.

Predigt

Auch im Rahmen der Predigt können die erwähnten Statements Betroffener einfließen (siehe Anhang). Alternativ kann man auf die schon genannte Vaterunser-Meditation einer Betroffenen zurückgreifen (siehe ebenfalls Anhang).

Außerdem kann die Predigt auch kürzer gehalten werden, um am Ende Zeit zu gewinnen. In dieser Zeit könnte in Stille der Betroffenen gedacht werden. Eine andere Möglichkeit besteht darin, die sich anschließenden Fürbitten auszuweiten, um hier ganz bewusst einen deutlichen Akzent zu setzen. Eine dritte Variante wäre, auf das Gebet des Erzbischofs, das er eigens für den Gedenktag verfasst hat, zurückzugreifen (siehe Anhang); es ist ebenfalls ein fürbittendes Gebet und könnte in der Tradition des „allgemeinen Gebets“ an die Stelle der einzelnen Fürbitten treten.

Vorschläge Predigtelemente im Rahmen einer Vorabendmesse 18.11.2023

A) zur 2. Lesung des 33. Sonntags im Jahreskreis, Lesejahr A: 1 Thess 5,1-5 („Ihr alle seid Söhne des Lichts“)

Am Anfang dieses Texts spricht Paulus vom Tag des Herrn, dem Tag der Wiederkunft Christi. Dieser Tag kommt überraschend, „wie ein Dieb in der Nacht“ (Vers 2). Für die Christen, die im Licht leben, kommt der Tag nicht überfallartig, sondern er wird erwartet.

Wer im Licht lebt, wer ein Sohn/eine Tochter des Tages ist, wer nicht der Nacht, dem Dunklen, dem Bösen zugehört, der hat am Tag Christi nichts zu fürchten.

Wer das Licht meidet, wer im Halbdunkel bleiben will oder wer andere zu manipulieren sucht, Ereignisse und Erfahrungen zu verschweigen, für den ist der Tag der Wiederkunft Christi ein Tag des Schmerzes.

Für jeden Menschen kommt einmal der Tag, an dem er Rechenschaft ablegen muss vor Gott über sein Leben, über das Gute und über das Böse, das zu diesem Leben gehört.

Viele Betroffene von sexualisierter Gewalt schaffen es sehr lange nicht oder auch nie, über das zu sprechen, was ihnen an furchtbarem Unrecht widerfahren ist. Der Glaube daran, dass jeder über sein Leben einmal vor Gott Rechenschaft ablegen muss für das Gute und für das Böse, das er im irdischen Leben getan hat, bietet diesen Betroffenen und uns allen die Sicherheit, dass Gott wirklich Wahrheit und Gerechtigkeit schaffen wird.

Das Jüngste Gericht, bei dem für alle Welt die Wahrheit ans Licht kommt, bewahrt die „Opfer der Geschichte“ davor, für immer Opfer zu bleiben und am Ende zu den Verlierern der Geschichte zu gehören.

Das entbindet niemanden von uns davon, schon jetzt dabei mitzuhelfen und dafür Sorge zu tragen, dass Unrecht vermieden und Ungerechtigkeit bekämpft wird; die Aussicht auf die Wiederkunft Christi entlastet zugleich davon, selbst alle Gerechtigkeit herstellen zu müssen oder zu resignieren, wenn deutlich wird, dass wir vor vielen Realitäten relativ ohnmächtig dastehen.

Das heißt keineswegs, die Hände in den Schoß zu legen:

Am Ende des Textes mahnt Paulus deshalb zur Wachsamkeit und zur Nüchternheit. „Wachsamkeit“ ist nicht nur sprachlich, sondern auch inhaltlich mit „Achtsamkeit“ verwandt. Achtsamkeit ist die Haltung, mit der wir der anderen Menschen gegenüber treten, um ihnen angemessen zu begegnen. Achtsamkeit bedeutet, dass wir den anderen mit Achtung, heute oft „Respekt“ genannt, behandeln; gerade auch dann, wenn die andere Person „schwächer“ bzw. abhängig von mir ist. Achtsamkeit bedeutet, aufmerksam darauf zu achten, ob der andere sich angesichts meines Verhaltens ernstgenommen und angenommen erfährt oder ob er den Eindruck hat, in seiner Freiheit durch mich eingeschränkt zu werden.

Wachsamkeit und Achtsamkeit gilt es auch im Hinblick auf die überaus „ernüchternde“ und erschütternde Realität von sexualisierter Gewalt zu zeigen: nicht wegzuschauen, sondern nüchtern und wach hinzuschauen, wo die Achtsamkeit vielleicht fehlt oder zu wenig im Blick ist.

B) zum Evangelium des 33. Sonntags im Jahreskreis, Lesjahr A: Mt 25,14-30 (Gleichnis von den Talenten)

Gott gibt den Menschen verschiedene Talente. Ein Talent stellt einen sehr großen Wert dar.

Ein Talent Silber entsprach 6.000 Denaren, d.h. 6000 Tageslöhnen eines Arbeiters.

Gott hat auch jedem von uns ein oder meist auch mehrere Talente geschenkt.

Zu diesen Talenten gehören die natürlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, die wir z.B. für die Schule, die Ausbildung und den Beruf einsetzen können. Der Begriff „Talent“ in unserer Umgangssprache kommt aus diesem biblischen Hintergrund.

Zu den Schätzen, die Gott uns anvertraut hat, gehören aber auch die besonderen Geschenke Gottes: der Glaube und die Sakramente; die Gemeinschaft der Kirche, zu der wir als Familie Gottes gehören dürfen. Auch die Fähigkeit zu beten, anderen vom Glauben zu erzählen, zur Gemeinschaft der Kirche hinzuführen, ist hier zu nennen.

Jesus macht in diesem Gleichnis deutlich, dass wir die Talente von Gott erhalten haben, damit wir sie einsetzen, mit ihnen „wirtschaften“, d.h. das Potential aktivieren, das in ihnen steckt. Das schlechteste ist, das Talent zu „vergraben“, zu verstecken und ungenutzt zu lassen. Dafür müssen wir vor Gott einmal Rechenschaft ablegen.

Fragen wir uns, welche Talente hat Gott mir gegeben? – Schauen wir nicht auf die anderen, sondern jeder auf sich! – Zu den Talenten, die Gott vergibt, gehören auch Fähigkeiten, wie z.B. das Einfühlungsvermögen in die Situation anderer; die Fähigkeit, anderen aufmerksam zuzuhören, ihnen ggf. mit Geduld und Ausdauer zu begegnen; Annahme und Verständnis zu schenken; und vieles mehr.

Angesichts vieler Herausforderungen, denen wir begegnen, denken wir z.B. an die Vereinsamung vieler Menschen, an fehlendem Verständnis für solche, die verstörende Erfahrungen gemacht haben, an die furchtbare Realität sexualisierter Gewalt in Kirche und Gesellschaft und so vieles mehr... Angesichts all dessen kann und soll jeder von uns sich die Frage stellen: welche Talente hat Gott mir geschenkt? – Gerade solche Talente, damit ich sie heute einsetze, um bei der Bewältigung der Herausforderungen, wie die gerade genannten, mitzuhelfen?

Fürbitten

*(nach jeder Bitte kurzer Liedruf, z.B. GL 157 oder GL 181,1;
ggf. aktuelle Fälle in der Gemeinde berücksichtigen!)*

In unserer Not, aber auch unserer Hilflosigkeit und Traurigkeit wenden wir uns an Gott:

1. Herr, wir bitten dich um Halt für alle lebenden Betroffenen; sei ihnen Stütze und stelle ihnen Menschen zur Seite, die ihre Nöte verstehen und ihnen beistehen.
2. Wir bitten für diejenigen, die wegen des Missbrauchs und den Fehlern im Umgang mit Betroffenen sexuellen Missbrauchs kein Vertrauen in deine Kirche mehr finden können und womöglich den Glauben an dich verloren haben.
3. Wir beten für alle Angehörigen von Betroffenen, deren Seele durch das erlittene Unrecht ebenfalls

verletzt wurde.

4. Wir bitten dich für die Gemeinden und Gemeinschaften, in deren Mitte furchtbare Taten gegen die Würde des Menschen geschehen sind und die bis heute darunter leiden.
5. Wir beten für alle, die sich für die Aufarbeitung, die Intervention und die Prävention von sexualisierter Gewalt in Kirche und Gesellschaft einsetzen.
6. Wir bitten auch für uns als Kirche im Erzbistum Köln, dass wir erkennen, was wir falsch gemacht haben; lass uns aus unseren Fehlern lernen.
7. Wir bitten dich: Gib allen ein Gespür für die Sorgen und Nöte der Menschen, die zu ihnen kommen und Hilfe erwarten.

Gütiger Gott, Deine Barmherzigkeit ist noch größer als unser Versagen und Deine Gerechtigkeit vermag mehr als unsere unzulänglichen Versuche. Dir vertrauen wir uns an, der du bist in Ewigkeit.

Meditation nach der Kommunion

Unter bestimmten Umständen kann die erwähnte Vaterunser-Meditation (siehe Anhang) als Meditation nach der Kommunion erfolgen. Doch muss dann bedacht werden, ob es angemessen ist, die Mitfeiernden mit diesen Eindrücken aus dem Gottesdienst zu entlassen. Wenn allerdings im Anschluss z.B. ein Gesprächsangebot besteht, das diese eindringlichen Emotionen auffängt, kann dies passend sein.

Liedauswahl

Grundsätzlich handelt es sich um die sonntägliche Eucharistiefeier. Dementsprechend sind die passenden Gesänge auszuwählen. Wenn man zugleich der bedrückenden Missbrauchsthematik gerecht werden will, ist es vielleicht hilfreich, sich an einigen Stellen für verhaltene Orgelmusik anstatt Gesang zu entscheiden. Ansonsten steht eine Auswahl an Liedern auf der Internetseite zum Download zur Verfügung.

ANHANG

Statements Betroffener *(in Auswahl für thematische Eröffnung; oder als Element in der Predigt)*

Betroffene von Missbrauch haben viel Leid erfahren, welches sie ihr ganzes Leben lang beschäftigt. Die Bandbreite solcher Taten ist groß. Neben sexuellen Übergriffen, bis hin zu Vergewaltigungen gibt es auch nichtsexualisierte Gewalttaten und psychische Abhängigkeiten. Wir lassen betroffene Frauen und Männer zu Wort kommen um uns dadurch das ihnen von Vertretern der Kirche angetane Leid zu vergegenwärtigen.

1. „Kein Zuhören und das „Nichthelfen“ bedeuten für den Betroffenen, ein lebenslanges Leid zu ertragen. Das schlimme Ereignis wird weggedrängt und holt einen im Alter wieder ein.“ – Birgit
2. Ein Generalvikar sagte mir: „Der Pfarrer muss den sexuellen Missbrauch mit seinem Gewissen und mit dem lieben Gott ausmachen!“ Durch diese Aussage verlor ich meinen Glauben an die katholische Kirche. – Peter
3. „Betroffene die sich für die Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs einsetzen, werden von anderen gedemütigt. Wie soll man so die Nächstenliebe verstehen?“ – Klaus
4. Der Pfarrer sagte schmeichelnd zu mir: „Wenn dir langweilig ist, dann komm doch mit, die Exequien und im Anschluss die Beerdigung ministrieren. So einen zuverlässigen Ministranten wie dich kann ich immer gut gebrauchen!“ So hat es bei mir angefangen. – Josef
5. Ich war mit unserem Pfarrer alleine in der Sakristei und er berührte mich zwischen den Beinen. Ich erstarrte und schaute ihn erschrocken an. Er sagte er zu mir, dass müsse unser Geheimnis bleiben, ich dürfe es keinem erzählen, sonst müsse ich ins Gefängnis. Als ich den Mut fand es meiner Mutter zu erzählen hat sie mir das nicht geglaubt. – Günther
6. Der Pater in unserer Schule berührte mich an der Wange. Ich wehrte mich, indem ich mein Gesicht abrupt wegdrehte. Am liebsten wäre ich noch nach hinten ausgewichen – aber da war die Wand. Ich zitterte am ganzen Körper. Doch er sagte lächelnd, dass ich keine Angst haben müsse und dass es nicht wehtun würde. Ich war so hilflos. – Hermann
7. Als ich mit 9 Jahren missbraucht wurde, habe ich mich schmutzig und schuldig gefühlt. Bis heute ist das noch so. – Anna

Vaterunser-Meditation einer Betroffenen

*(vor dem Bußakt oder als „Gerüst“ für die Predigt oder ggf. als Meditation nach Kommunion;
ersetzt als Meditation nicht das Gebet des eigentlichen Vaterunsers – zwei Sprecher)*

Es gibt ein Gebet, das alle kennen: das Vaterunser. Jesus selbst hat es seine Jünger gelehrt, als sie ihn baten: „Herr, lehre uns beten.“ Aber es gibt Situationen, in denen wir mit diesem Gebet hadern, in denen es uns nicht über die Lippen kommen will. Eine vom Missbrauch Betroffene hat ihre Gedanken und Gefühle zum Vaterunser in die Form eines Gesprächs mit Gott gekleidet.

Vater unser,	Vater unser, Wo bist du gewesen, als uns der Missbrauch traf? Warum hast Du uns nicht gehört und beschützt, als wir durch diese Hölle getrieben wurden?
der du bist im Himmel, geheiligt werde dein Name.	Dein Himmel – er war ganz weit weg von uns: Uns überfiel Unheil und Unheiligkeit. Was konnte uns noch heilig sein? Dein Name wurde durch diese Untat beschmutzt!
Dein Reich komme.	Ein Paradies konnten wir uns nicht mehr vorstellen. Ein leidfreies Reich gab es nicht für uns.
Dein Wille geschehe,	Es war der Wille des Täters, uns zu benutzen und uns zu zerstören. Herr, hier muss man Dich freisprechen, das konnte doch nicht Dein Wille sein? Nein.
wie im Himmel so auch auf Erden	Wenn Himmel und Erde sich berühren, wird Dein Wille dann für uns heilsam sein?
Unser tägliches Brot gib uns heute.	Du schenkst Dich im Brot, Du sagst uns Dein Wort, DU reichst uns die Hand. Hilf uns, diese Zeichen zu verstehen, damit wir leben können. Auch mit dieser Unrechtserfahrung.
Und vergib uns unsere Schuld,	Wir fühlen uns schuldig, zur falschen Zeit am falschen Ort gewesen zu sein. Wir konnten uns nicht schützen, haben den Täter gehasst und waren wütend auf ihn.
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.	Wir wollen vergeben, aber es gelingt nicht gut. Hilf Herr, dass wir uns wenigstens mit diesem Schicksal versöhnen können. Vielleicht finden wir dann die Kraft, eines Tages auch vergeben zu können.
Und führe uns nicht in Versuchung,	Lass uns an unserem Leid nicht zerbrechen. Führe uns heraus aus der Versuchung, die Wunden immer neu

aufzureißen.

sondern erlöse uns von dem Bösen. Befreie uns von diesen „bösen Lasten“ auf unseren Seelen und schenke uns Deinen Frieden.

Amen.

Gebet von Erzbischof Woelki *(ev. anstelle der Fürbitten)*

Du, Gott, hast den Menschen ins Dasein gerufen und ihn erschaffen als Dein Bild. Du hast jedem Menschen eine einzigartige, unverlierbare Würde verliehen und uns aufgetragen, füreinander zu sorgen und einander beizustehen.

Dein Sohn, Jesus Christus, ist selbst Mensch geworden und hat sich aller angenommen. Er hat sich den Kindern mit Achtung und Güte zugewandt und davor gewarnt, sie geringzuschätzen oder zu verletzen. Er hat die Not und das Leid der Menschen mit aufmerksamem Blick gesehen und ist Ihnen mit Wertschätzung begegnet. Er hat Gerechtigkeit und Güte verkündet und durch sein Handeln vorgelebt. Seinen Jüngern trug er auf, seinem Beispiel zu folgen.

Dein Sohn hat selbst menschliche Ohnmacht, demütigende Erniedrigung und grausame Gewalt erfahren. Er war unschuldig, wurde aber zum Sünder erklärt. Er hat sein Leben durch Verrat, Intrige und ungerechtes Urteil der Mächtigen seiner Zeit verloren und die Erinnerung an ihn sollte ausgelöscht werden.

Er hat sich selbst mit all denen identifiziert, deren Würde missachtet wird und denen Unrecht geschieht, als er sagte: „Was ihr einem der Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan.“ [vgl. Mt 25, 40.45]

Die Worte der Betroffenen sprechen davon, was sie erlitten haben. Sie lassen die, die dieses Leid nicht durchlebt haben, ahnen, wie tief die Wunden sind, die geschlagen wurden.

Auch Du, Gott, hast die Betroffenen gehört und Du hast uns durch ihren Mut zu der Erkenntnis geführt, dass sie lange, viel zu lange in der Kirche auf taube Ohren stießen, dass ihnen oft und viel zu lange nicht zugehört wurde. Statt sich ihrer anzunehmen, haben Verantwortliche in der Kirche auf Dich verwiesen und sind an den seelisch und körperlich schwer Verletzten vorübergegangen. Bis heute fällt es uns in der Kirche oft schwer, das Leid und die Wunden der Betroffenen anzuschauen und das Mitfühlen ihres Leids auszuhalten.

Uns wird mehr und mehr bewusst, wie schwer die Schuld ist, die Betroffenen nicht angemessen gehört zu haben, den Tätern nicht konsequenter nachgegangen zu sein und die Umstände, die solche furchtbaren Taten ermöglicht und begünstigt haben, nicht erkannt und geändert zu haben.

Darum bringen wir die Not der Betroffenen, die Schuld der Täter und der Verantwortlichen und unsere eigene Hilflosigkeit vor Dich. Denn Du, der Schöpfer und der Freund des Menschen, kennst die Abgründe des Leids, der Ohnmacht und der Schuld und Du kannst als einziger wirklich angemessen damit umgehen.

Du bist der Richter, der die Tiefe des menschlichen Herzens kennt und der einmal das endgültige Urteil über all das treffen wird. Aber das entbindet mich und uns alle nicht, das zu tun, was wir tun können: den Betroffenen mit Wertschätzung zu begegnen, den Tätern entschieden nachzugehen, die Kultur der Achtsamkeit zu fördern und die Erinnerung an das Unrecht nicht zu verdrängen und zu verschweigen.

Gott, wir erkennen die Verantwortung, die alle Glieder Deiner Kirche im Erzbistum Köln haben, und die in besonderer Weise mir und denen aufgegeben ist, die im Dienst der anderen stehen sollen. Wir bitten dich, hilf uns, dieser Verantwortung gerecht zu werden.

Darum bitten wir durch Christus unseren Herrn. – Amen.